



PETER NADIG

HATSCHEPSUT

Philipp von Zabern



GESTALTEN DER ANTIKE

Herausgegeben von
MANFRED CLAUSS

Peter Nadig

Hatschepsut

Philipp von Zabern 

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

Der Verlag Philipp von Zabern ist ein Imprint der WBG.

© 2014 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder
der WBG ermöglicht.

Satz: SatzWeise, Föhren

Umschlagabbildung: Kopf der Königin Hatschepsut, Kalkstein bemalt

© akg-images / Andrea Jemolo

Umschlaggestaltung: Katja Holst, Frankfurt am Main

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-8053-4763-1

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-8053-4835-5

eBook (epub): 978-3-8053-4836-2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	9
Vorwort des Autors	13
Der Mythos von der göttlichen Geburt	15
Einführung	37
Das Land am Nil und sein Königtum	37
Der König und die Frauen	40
Die „ersten“ Pharaonen	45
Die Überlieferung zu Hatschepsut	47
Vorfahren und Vorgänger	55
<i>Die späte 17. Dynastie</i>	55
<i>Die frühe 18. Dynastie</i>	56
<i>Die Familie der Hatschepsut</i>	58
<i>Die Regierung Thutmosis' II. (1482–1479)</i>	65
Stationen im Leben der Hatschepsut	67
Jugend	67
Große Königliche Gemahlin Thutmosis' II.	68
Regentin	69
Hatschepsuts Krönung	73
Die Geschichte der Jugend und Krönung der Hatschepsut im Mythos	82
<i>Amun und Horus gießen Wasser über das Kind</i>	82
<i>Amun präsentiert den Göttern des Landes den zukünftigen König</i>	83
<i>Die jugendliche Hatschepsut begleitet ihren Vater auf seinen Reisen, wo sie den Göttern des Landes begegnet und vor Atum in Heliopolis tritt</i>	84
<i>Thutmosis I. übergibt Hatschepsut die Königswürde</i>	86
Die Personen in Hatschepsuts Umfeld	91
<i>Neferure</i>	92
<i>Senenmut</i>	92
<i>Senimen</i>	100
<i>Hapuseneb</i>	100
<i>Ineni</i>	101
<i>Amenhotep</i>	102

<i>Djehuti</i>	104
<i>Senemiach</i>	105
<i>Duaunechech</i>	106
<i>Minnacht</i>	106
<i>User-Amun (auch User)</i>	107
<i>Puiemre</i>	107
<i>Ahmose Pennechet</i>	108
<i>Weitere Personen in Hatschepsuts Umfeld</i>	109
Hatschepsuts Regierung	110
Hatschepsut als kriegerischer Pharao	113
Die Expedition nach Punt	117
<i>Hatschepsuts Herrschaftsanspruch und Legitimation im dreiteiligen Bilderzyklus in Deir el-Bahari: Die Expedition nach Punt</i>	128
<i>Die Fahrt nach Punt und der Aufenthalt im Gottesland</i>	129
<i>Beladen der Schiffe in Punt und Heimreise</i>	134
<i>Völkerschaften aus Afrika bringen Tribute und unterwerfen sich Hatschepsut</i>	135
<i>Hatschepsut empfängt die „Tribute“ aus Punt und anderer Völker und weiht sie dem Amun-Re</i>	136
<i>Thutmosis III. opfert Myrrhen vor der Tragbarke des Amun</i>	139
<i>Hatschepsut vor Amun-Re</i>	140
<i>Hatschepsut verkündet dem Hof die Expedition nach Punt</i>	141
Die Gottesgemahlin Neferure	142
Zwei Gräber	144
Sed-Fest	145
Obelisk zum Jubiläum	145
Die letzten Jahre	155
Wirkung und Schicksal unter ihren Nachfolgern	156
Bauten	159
Theben-West	159
Karnak und Theben	167
Mittelägypten	170
Südliches Oberägypten und Nubien	172
Zusammenfassung	173
Anmerkungen	175
Abkürzungsverzeichnis	193

Bibliographie	195
Register	199
Abbildungsnachweis	207

Vorwort des Herausgebers

„Gestalten der Antike“ – die Biographien dieser Reihe stellen herausragende Frauen und Männer des politischen und kulturellen Lebens jener Epoche vor. Ausschlaggebend für die Auswahl war, dass die Quellenlage es erlaubt, ein individuelles Porträt der jeweiligen Personen zu entwerfen, und sie konzentriert sich daher stärker auf politische Persönlichkeiten. Sie ist gewiss auch subjektiv, und neben den berühmten „großen Gestalten“ stehen interessante Personen der Geschichte, deren Namen uns heute vielleicht weniger vertraut sind, deren Biographien aber alle ihren je spezifischen Reiz haben.

Die Biographien zeichnen spannend, klar und informativ ein allgemeinverständliches Bild der jeweiligen „Titelfigur“. Kontroversen der Forschung werden dem Leser nicht vorenthalten. So geben auch Quellenzitate – Gesetzestexte, Inschriften, Äußerungen antiker Geschichtsschreiber, Briefe – dem Leser Einblick in die „Werkstatt“ des Historikers; sie vermitteln zugleich ein facettenreiches Bild der Epoche. Die Darstellungen der Autorinnen und Autoren zeigen die Persönlichkeiten in der Gesellschaft und Kultur ihrer Zeit, die das Leben, die Absichten und Taten der Protagonisten ebenso prägt wie diese selbst die Entwicklungen beeinflussen. Die Lebensbeschreibungen dieser „Gestalten der Antike“ machen Geschichte greifbar. In chronologischer Reihenfolge werden dies sein:

Hatshepsut (1479–1457), von den vielen bedeutenden Königinnen Ägyptens nicht nur die bekannteste, sondern auch die wichtigste, da sie über zwei Jahrzehnte die Politik Ägyptens bestimmt hat;

Ramses II. (1279–1213), der Pharao der Rekorde, was seine lange Lebenszeit wie die nahezu unzähligen Bauvorhaben betrifft;

Alexander (356–323), der große Makedonenkönig, dessen Rolle in der Geschichte bis heute eine ungebrochene Faszination ausübt;

Hannibal (247–183), einer der begabtesten Militärs der Antike und Angstgegner der Römer; seine Kriege gegen Rom haben Italien mehr geprägt als manch andere Entwicklung der römischen Republik;

Sulla (138–78), von Caesar als politischer Analphabet beschimpft, weil er die Diktatur freiwillig niederlegte, versuchte in einem eigenständigen Konzept, den römischen Staat zu stabilisieren;

Cicero (106–43), Philosoph, Redner und Politiker, von dem wir durch die große Zahl der überlieferten Schriften und Briefe mehr wissen als von jeder anderen antiken Persönlichkeit; sein Gegenpart,

Caesar (100–44), ein Machtmensch mit politischem Gespür und einer ungeheuren Energie;

Kleopatra (69–30), Geliebte Caesars und Lebensgefährtin Marc Anton's, die bekannteste Frauengestalt der Antike, die vor allem in den Darstellungen ihrer Gegner unsterblich wurde;

Herodes (73 v.–4 v. Chr.), der durch rigorose Anpassung an die hellenistische Umwelt die jüdische Monarchie beinahe in den Dimensionen der Davidszeit wiederherstellte, dem seine Härte jedoch letzten Endes den Ruf des „Kindesmörders“ eintrug;

Augustus (43 v.–14 n. Chr.), der mit unbeugsamer Härte, aber auch großem Geschick das vollendete, was Caesar angestrebt hatte; da er den Bürgerkriegen ein Ende setzte, wurde er für die Zeitgenossen zum Friedenskaiser;

Nero (54–68), der in der Erinnerung der Nachwelt als Brandstifter und Muttermörder disqualifiziert war, auch wenn ihn die zeitgenössischen Dichter als Gott auf Erden feierten;

Marc Aurel (161–180), der so gerne als Philosoph auf dem Thron bezeichnet wird und doch immer wieder ins Feld ziehen musste, als die ersten Wellen der Völkerwanderung das Römische Reich bedrohten;

Septimius Severus (193–211), der erste „Nordafrikaner“ auf dem Thron, aufgeschlossen für orientalisch-kultische Kulte; er förderte die donauländischen Truppen und unterwarf das Reich zahlreichen Veränderungen;

mit **Diocletian (284–305)** lässt man die Spätantike beginnen, die sich vor allem durch konsequente Ausübung der absoluten Monarchie auszeichnet;

Konstantin der Große (306–337), der im Zeichen des Christengottes in die Schlacht zog und siegte, hat den Lauf der Geschichte nachhaltig verändert; dem Christentum war nun der Weg zur Staatsreligion vorgezeichnet;

Athanasius (295–373), unter den großen politischen Bischöfen der Spätantike einer der radikalsten und erfolgreichsten in dem Bemühen, den neuen Glauben im und gegen den Staat durchzusetzen;

Julian (361–363), dessen kurze Regierungszeit vieles von seinen Plänen unvollendet ließ und deshalb die Phantasie der Nachwelt anregte;

Theodosius der Große (379–395), von dem man sagt, er habe mit einer rigorosen Gesetzgebung das Christentum zur Staatsreligion erhoben; er bewegte sich mit Geschick durch eine Welt religiöser Streitigkeiten;

Theoderich der Große (474–526), der bedeutendste jener „barbarischen“ Heerführer, die das Weströmische Reich beendeten,
und schließlich Kaiser **Justinian (527–565)**, der zusammen mit Theodora die Größe des alten Imperium Romanum wiederherstellen wollte; die Beschreibung seiner Herrschaft kann insofern einen guten (chronologischen) Abschluss bilden.

Bonn, im Mai 2009

Manfred Clauss

Vorwort des Autors

Auch nach fast 3500 Jahren übt Hatschepsut eine große Faszination aus. Als Regentin für ihren unmündigen Neffen Thutmosis III. wurde sie nach sieben Jahren zum König Ägyptens gekrönt und übte fortan mit diesem zusammen die Herrschaft aus. Dieser Vorgang war eine seltene Ausnahme, denn das ägyptische Königtum war stets einem Mann vorbehalten. Mehr als zwei Jahrzehnte prägte Hatschepsut das Land am Nil – und auch noch weit darüber hinaus. Nach ihrem Tode wurde ihr öffentliches Andenken bewusst unterdrückt, teilweise sogar ausgelöscht. Deswegen ist es in Anbetracht der lückenhaften Überlieferung für den Historiker eine schwierige Aufgabe, diese beeindruckende Persönlichkeit darzustellen. Unzweifelhaft fügte sie sich als Frau erfolgreich in die Männerrolle des Königs von Ober- und Unterägypten ein und legte die entscheidenden Grundlagen für die spätere Größe ihres Landes.

Hatschepsut hat mich seit Jahrzehnten beschäftigt. Die Anregung zu dieser Monographie geht auf Prof. Dr. Dr. Manfred Clauss zurück, der ihre Entstehung mit viel Geduld und kritischem Zuspruch begleitet hat. Ihm gilt daher mein besonderer Dank. Des Weiteren gilt mein Dank auch dem Ägyptologischen Seminar der Freien Universität Berlin, allen voran Prof. Dr. Jochem Kahl. Ferner möchte ich den Kollegen vom Department of Ancient Egypt and Sudan des British Museum, London danken, allen voran den Keepers Drs. W. Vivian Davies und Neal Spencer sowie Susanne Woodhouse M.A., die mir über Jahre hinweg ideale Arbeitsbedingungen in der Bibliothek vor Ort ermöglichten. Ebenfalls gilt mein aufrichtiger Dank Dr. Patricia Spencer von der Egypt Exploration Society, London, für die Erlaubnis einige historische Photographien von den Ausgrabungen des Hatschepsut-Tempels verwenden zu dürfen. Als Althistoriker ist man wiederholt auf den Rat von Ägyptologen angewiesen. Hier sei namentlich Privatdozentin Dr. Alexandra von Lieven (Berlin) sowie den Professoren Dr. Joachim F. Quack (Heidelberg) und Dr. Friedhelm Hoffmann (München) gedankt. Prof. Dr. Klaus Geus von der Freien Universität Berlin danke ich für eine Gastprofessur an seinem Arbeitsbereich zur Geographie des antiken Mittelmeerraumes im Sommersemester 2013, die durch den Exzellenzcluster TO-POI finanziert wurde. Ebenfalls gilt mein Dank Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid, der mir einen Forschungsaufenthalt am Römischen Institut der Görres-Gesellschaft im März 2013 ermöglichte. Unter diesen günstigen Rahmenbedingungen konnte das Manuskript abgeschlossen werden.

Berlin im Februar 2014

Peter Nadig



Abb. 1: Die Theogamie (historisches Foto von 1893).

Der Mythos von der göttlichen Geburt

Es ist mitten in der Nacht. Ahmose, die Hauptfrau Thutmosis' I., des Königs von Ägypten, schläft bereits seit Stunden in den Frauengemächern des Palastes. Plötzlich weckt sie ein starker Wohlgeruch aus ihrem Schlummer. Ahmose steht auf und schaut sich um. Aber sie ist allein – niemand ist zu sehen. Nur der Duft kostbarster Salben und feinsten Weihrauchs, der schon alle Nebenräume zu durchdringen scheint, wird stärker. Ahmose weiß, daß die wertvollen Zutaten für solche Düfte aus dem weit entfernten Gottesland Punt unter großen Mühen und Risiken herbeigebracht werden müssen. Solche Kostbarkeiten sind eigentlich den Göttern vorbehalten, ja es ist ihr Duft. Ein ehrfurchtsvoller Schauer überkommt die Königin und ihre Aufregung steigert sich, glaubt sie doch einen Gott in ihrer Nähe. Als der Wohlgeruch immer intensiver wird, bemerkt sie im Halbdunkel ihren Gemahl Thutmosis. Sie lächelt ihn an. Leidenschaft ist in seinem Blick, als er auf sie zukommt, sein hauchdünner Schurz kann seine Erregung nicht mehr verbergen. Und nun geht alles sehr schnell. Als er direkt vor ihr steht, glaubt Ahmose nicht mehr ihren jungen Gemahl, sondern tatsächlich den Gott Amun, den Herrn der Throne und König der Götter, vor sich zu sehen. Der Duft von Punt erfüllt jetzt das ganze Gemach. Beeindruckt von seiner Schönheit erwidert sie willig sein Begehren. Ahmose ist ganz hingewirren. Ist es wirklich Amun selbst, der zu ihr gekommen ist? Offenbar! Ist ihr Mann als König nicht auch den Göttern gleich? Sie kann es kaum fassen. Ihre Hingabe verstärkt seine Freude an ihr. Sie küsst ihn leidenschaftlich und das Liebesspiel nimmt seinen Lauf: Beide geben sich auf jede erdenkliche Weise der Liebe hin. Nachdem sich die Erregung gelegt hat, lobt die Königin den Ruhm des Gottes und bemerkt, dass sein Duft nun auch an ihrem Körper haftet. Hier ist einiges anders als bisher. Ihr Wunsch nach Nachwuchs ist groß, denn als königliche Hauptgemahlin hat sie dem König noch kein Kind schenken können. Ihre Nebenbuhlerin Mutnefret, Thutmosis' nicht ebenbürtige Nebenfrau, hat ihm dagegen einen Sohn zur Welt gebracht. Doch nun spricht der Gott Ahmose an. Er habe sie in dieser Nacht geschwängert und dazu gibt er folgende Verheißung: „Die Erste der vornehmen Damen, die Amun umarmt“ ist der Name deines Sohnes“, sagte er. „Sie“ wird einst als König die Beiden Länder Ägyptens beherrschen.

Halten wir hier inne. Was ist hier gemeint? Ein Sohn mit dem Mädchen-

namen „Hatschepsut Chenemet-Amun“? „Sie“ wird herrschen? Die obigen Zeilen erinnern zunächst eher an einen historischen Liebesroman, als an die prosaische Umsetzung einer alten Tempelinschrift. Sieht man von dem Hinweis auf den Kinderwunsch der Königin und den Kindersegen ihrer Rivalin ab, basiert die Erzählung tatsächlich auf einer Szene im Mythos von der „göttlichen Geburt“ des ägyptischen Königs: Der oberste Gott zeugt in der Gestalt des regierenden Königs einen Sohn mit der Großen Königlichen Gemahlin. Doch was ist hier wirklich geschehen? Hat Ahmose gar ihr „blaues Wunder“ erlebt? – immerhin ist Amun häufig mit blauer Haut dargestellt. Oder hat Thutmosis I. sich etwas Neues einfallen lassen, sich mit kostbar duftender Myrrhensalbe eingerieben und dabei die Insignien des Gottes angelegt, bevor er Ahmose aufsuchte?

Nein, nichts von dem ist so geschehen – auch wenn wir davon ausgehen dürfen, dass sich der König realiter vor einem Rendezvous parfümiert haben mag. Schauen wir uns zunächst diesen alten Mythos vom König als Sohn des höchsten Gottes genauer an.

Hatschepsut war nie für die Königsherrschaft vorgesehen. Als Tochter Thutmosis' I. konnte sie durch die Heirat mit einem ihrer Halbbrüder Große Königliche Gemahlin werden, vorausgesetzt dieser wurde auch König. Das wäre das Höchste, was sie als Frau im Königshaus hätte erreichen können; denn in Ägypten war das Königsamt stets einem Mann vorbehalten. Ausnahmen waren äußerst selten. Hatschepsut heiratete schließlich ihren jüngsten Bruder Thutmosis II., der schon nach nur wenigen Jahren starb. Dessen Sohn Thutmosis III. war noch zu jung, so dass sie als seine Tante für ihn die Regentschaft ausübte. Aber die Regentschaft ist kein Königtum. Mit dem Erreichen der Volljährigkeit ihres Neffens hätte sie sich ganz in den Hintergrund des Hoflebens zurückgezogen, wie viele andere Königswitwen und -mütter vor ihr. Dennoch ließ sich Hatschepsut wenige Jahre später zum König krönen und herrschte bis zu ihrem Tode gemeinsam mit Thutmosis III. Zwei vollwertige Könige zur gleichen Zeit, das war etwas Neues. Sie dominierte diese Koregentschaft und prägte den folgenden Jahren ihren Stempel auf. Doch ihr Vorgehen musste auch vor den Göttern gerechtfertigt werden. Warum sie dabei auch die Unterstützung der Priesterschaft hatte, werden wir noch sehen.

Zur Untermauerung ihres Königtums erhob Hatschepsut zunächst den Anspruch, die Nachfolgerin ihres Vaters Thutmosis I. zu sein, indem sie dies in Inschriften auf Bauten und Kultgegenständen hervorhob. Im religiösen Bereich propagierte sie zusätzlich ihre Zeugung durch den Gott Amun. Hierbei bediente sie sich eines sehr ausgefeilten Bilder- und Textzyklus, den sie in erhabenem Relief einige Jahre nach ihrer Thronbestei-

gung in der Säulenhalle des mittleren Hofes ihres Gedächtnistempels in Deir el-Bahari anbringen ließ.

Die Darstellung besteht aus drei Teilen: 1. der Mythos von der göttlichen Geburt, 2. der Geschichte von Hatschepsuts Jugend und Krönung und 3. der Expedition zum Weihrauchland Punt. Obwohl in der Vergangenheit diese drei Sequenzen meist isoliert betrachtet wurden, besonders die Fahrt nach Punt, bilden sie tatsächlich im Hinblick auf ihre Inhalte und Komposition eine Einheit.

Die ersten beiden Zyklen befinden sich im Nordflügel der Säulenhalle, wobei der Geburtsmythos das untere, die Jugendlegende und Krönung das obere Bildregister einnehmen. In der südlichen Portikus, der „Punthalle“, bilden die Szenen der berühmten Expedition den Abschluss. Die Handlungen sind in verschiedenen Ebenen zwischen der Welt der Götter und derjenigen der Menschen angesiedelt. Dies ist vor allem bei den Geburts- und Krönungsgeschichten der Fall, wo neben Amun-Re verschiedene Götter am Geschehen teilhaben. In der „Punthalle“, die Hatschepsuts göttlich beeinflussten Werdegang fortsetzt, ist die Präsenz der Götter dagegen zurückhaltender.

Für uns ist diese Verschmelzung der himmlischen Götterwelt und der menschlichen Wirklichkeit problematisch. So war es lange fraglich, welche Details des zweiten Zyklus überhaupt noch tatsächliche biographische Inhalte wiedergeben, oder ob es sich hier um eine vollständige Fiktion handelt. Man kann zwar davon ausgehen, dass einige Elemente wirkliche Szenarien aus dem königlichen Krönungs- und Hofzeremoniell reflektieren, selbst wenn sie vielleicht nichts mit Hatschepsut zu tun haben. Zahlreiche frühe Forscher hielten die Jugendgeschichte irrtümlicherweise für einen historischen Text, zumal die Verwandtschaftsverhältnisse der Thutmosiden noch nicht hinreichend bekannt waren. In diesem Licht muss auch die Tatsache gesehen werden, dass Thutmosis III. später in Deir el-Bahari und anderen Orten Hatschepsuts Namen durch seine eigenen und die seines Vaters und Großvaters ersetzen ließ. In der Vergangenheit hat man aufgrund der vermeintlichen Koregentschaft von Thutmosis I. und Hatschepsut sowie den geänderten Namensinschriften sogar eine handfeste Familienfehde mit ständig wechselnden Machtkonstellationen angenommen.

Hatschepsut griff wie gesehen bei ihrer Herrschaftslegitimation auf den althergebrachten Mythos von der göttlichen Geburt des Königs zurück, der seine Wurzeln im Alten Reich hatte. Das Ungewöhnliche, ja Neue in ihrem Fall war, dass hier zum ersten und, bis sich weitere Belege finden, sicher auch zum einzigen Mal dieser Mythos auf eine Frau bezogen wurde,